

Walliser
☆☆ Bote

Unabhängige Tageszeitung
Gegründet 1840
Herausgeber und Verleger:
Ferdinand Mengis, Nicolas Mengis
nicolas.mengis@mengismedien.ch

Mengis Medien AG

Seewjinenstrasse 4, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
info@mengismedien.ch

Geschäftsführer: Kurt Hasen
kurt.hasen@mengismedien.ch

Verlagsleiter: Fabian Marbot
fabian.marbot@mengismedien.ch

Redaktion: Furkastrasse 21,
Postfach 720, 3900 Brig,
Tel. 027 922 99 88, Fax 027 922 99 89
Redaktion: lokal@walliserbote.ch
Sekretariat: info@walliserbote.ch

Chefredaktor: Thomas Rieder (tr)
Stv. Chefredaktor: Herold Bieler (hbi)

Ausland/Inland: Stefan Egger (seg)
ausland@walliserbote.ch

Region: Luzius Theler (lth), Franz
Mayr (fm), Karl Salzmann (sak), Werner
Koder (wek), Sebastian Glenz
(gse), Martin Kalbermatten (mk),
Melanie Biaggi (meb), Franco Arnold
(fa), Stagiaires: Michel Venetz (vem)
und Sebastian Lukawski (slu)
lokal@walliserbote.ch

Kultur: Lothar Berchtold (blo)
kultur@walliserbote.ch

Sport: Hans-Peter Berchtold
(bhp), Roman Lareida (rlr), Alban
Albrecht (alb), Alan Daniele (ada)
sport@walliserbote.ch

Ständige Mitarbeiter:
Georges Tscherrig (gtg), Hildegard
Stucky (hs), Dr. Alois Grichting (ag)

Online-Redaktion 1815.ch:
Ressortleiter: Norbert Zengaffinen (zen)
Leilah Ruppen (rul)
Perrine Anderegg (pan)
Manuela Pfaffen (map)
lokal@1815.ch, info@1815.ch

Themenbeilage:
Beilage zum Walliser Boten.
Redaktion: Perrine Anderegg (pan)

Produktionsleitung: Manuela Bonetti

Zuschriften: Die Redaktion behält sich
die Veröffentlichung oder Kürzung von
Einsendungen und Leserbriefen aus-
drücklich vor. Es wird keine Korrespon-
denz geführt.

Nachrufe: Die Nekrologe erscheinen
gesammelt auf einer sporadischen
Sonderseite.

Abonentendienst:
Seewjinenstrasse 4, 3930 Visp,
Tel. 027 948 30 50, Fax 027 948 30 41
abodienst@walliserbote.ch

Auflage: 23210 Expl. (beglaubigt
WEMF) jeden Donnerstag Grossauflage
34904 Expl.

Jahresabonnement:
Fr. 329.– (inkl. 2,5% MWST.)
Einzelverkaufspreis:
Fr. 2.50 (inkl. 2,5% MWST.)

Jahresabonnement WB-online:
Fr. 195.– (inkl. 8% MWST.)

Annahme Todesanzeigen:
3900 Brig, Furkastrasse 21,
Annahmeschluss Mo–Fr 21.00 Uhr,
So 14.00–21.00 Uhr,
Telefon 027 922 99 88
korrektorat@walliserbote.ch

Inseratverwaltung und Disposition:
Mediaverkauf
Seewjinenstrasse 4, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
PC 60-175864-0
inserate@walliserbote.ch

Inserateannahmestellen:
Seewjinenstrasse 4, 3930 Visp

Technische Angaben:
Satzspiegel 284 x 440 mm,
Inserate 10-spaltig 24,8 mm,
Reklame 6-spaltig 44 mm

Anzeigenpreise:
Grundtarif: Annoncen-mm Fr. 1.11
(Donnerstag Fr. 1.25)
Kleinanzeigen bis 150 mm Fr. 1.22
(Donnerstag Fr. 1.38)
Rubrikanzeigen: Autmarkt,
Immobilien, Stellenmarkt Fr. 1.22
(Donnerstag Fr. 1.38)
Reklame-mm Fr. 4.44
(Donnerstag Fr. 5.02)
Textanschluss Fr. 1.44
(Donnerstag Fr. 1.63)
Alle Preise exkl. 8% MWST.

Zentrale Frühverteilung:
Adrian Escher
verteiler@walliserbote.ch

Urheberrechte: Inserate, die im
«Walliser Boten» abgedruckt sind,
dürfen von nicht autorisierten Dritten
weder ganz noch teilweise kopiert,
bearbeitet oder anderweitig verwendet
werden. Insbesondere ist es untersagt,
Inserate – auch in bearbeiteter Form –
in Online-Dienste einzuspeisen. Jeder
Verstoß gegen dieses Verbot wird
gerichtlich verfolgt.

ISSN: 1660-0657

Publikationsorgan CVPO

Aletsch Campus | Spatenstich des Grossprojekts nach langwieriger Planung erfolgt

Eile mit Weile



Spatenstich. (Von links): Urs Hoffmann, CEO Baulink AG; Manfred Holzer, Gemeindepräsident von Naters; Markus Dammann, Senior Development Projekt Manager AXA Investment Managers Schweiz AG; Beat Ruppen, Leiter Managementzentrum Unesco-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, sowie Ernst Schaufelberger, Head Real Estate (AXA). FOTOS WB

NATERS | Nach zweijähriger Planungsphase erfolgte gestern auf dem ehemaligen Gertschenareal der Spatenstich des Aletsch Campus. Das 48 Millionen Franken teure Grossprojekt soll im Juli 2015 eröffnet werden.

Die Erleichterung bei Ernst Schaufelberger, Head Real Estate bei der AXA Investment Managers Schweiz AG, war deutlich spürbar, was gut nachvollziehbar ist, wenn man bedenkt, dass die Planungsphase letztlich mehr Zeit in Anspruch genommen hat als die eigentliche Bauphase nehmen wird.

Verhältnis zur Gemeinde belastet
Seit dem Investitionsentscheid

im März 2011 ist viel Wasser den Rotten hinabgeflossen. Zur grossen Überraschung kam es nach der Eingabe des Baugesuchs im Juni selben Jahres. Auf der Gefahrenkarte des Kantons Wallis war der Bauplatz in einer roten Zone. «Dies hat zu einem grossen Hickhack geführt und unser Verhältnis zur Gemeinde belastet», sagt Schaufelberger und merkt an, dass die Natischer dies gewusst haben müssen. Hierbei sei erwähnt, dass zu diesem Zeitpunkt besagte Gefahrenkarten von der entsprechenden kantonalen Dienststelle überarbeitet wurden. Zuvor war dort noch keine rote Zone. Jedenfalls führte der Kommunikationspatzer zu einer Verzögerung und erheblichen Mehrkosten. Schaufelberger: «Wir haben alles versucht, um das Projekt

zu retten und mussten dazu eine Abänderungseingabe vornehmen. Ferner war Ende 2012 noch eine grosse Evakuationsübung mit 130 Leuten nötig, bevor im Februar 2013 schliesslich eine rechtsgültige Baubewilligung vorlag.

Mehrkosten von fünf Millionen Franken

Unter dem Strich kommt der Aletsch Campus nun fünf Millionen Franken teurer zu stehen als geplant. Schaufelberger hofft, dass es im Zuge der Bauphase zu keinen weiteren Verzögerungen oder Mehrkosten kommt und ist guter Dinge, dass die sechs Immobilien samt Parking pünktlich im Juli 2015 fertiggestellt sein werden. Indes sei er etwas enttäuscht, dass sich die Gemeinde Naters

bezüglich Kita inzwischen von dem Standort entfernt habe.

Urs Hoffmann, CEO der federführenden Baulink AG, ist sich des engen Zeitfensters bewusst: «Im Schnitt müssen wir pro Woche 500 000 Franken umsetzen. Dafür muss eine enorme Leistung erbracht werden.» Eine grosse Herausforderung sehe er im Bau der zweigeschossigen unterirdischen Parkinganlage. Diese befindet sich komplett im Grundwasser und mache einen Ausbruch von 30 000 Kubikmeter erforderlich.

Insgesamt verbraucht der Aletsch Campus 40 000 Kubikmeter Beton. «Eine unglaubliche Menge», findet Hoffmann. Dies entsprechen rund 8000 Ladungen eines durchschnittlichen Betonmischers. **mk**



«Die Natischer müssen das gewusst haben»

Ernst Schaufelberger



«Die Planung dauerte länger als der Bau dauern wird»

Urs Hoffmann

ALETSCHE CAMPUS IN KÜRZE

Die geplante Überbauung umfasst sechs Bauten, die ausnahmslos nach Minergie-P-Standard erstellt werden. Gegenüber dem Lötschberg-Hochhaus bekommt das World Nature Forum ein Zuhause. Die künftigen Mieter werden in dem Gebäude das Informations- und Besucherzentrum mit dem Managementzentrum des UNESCO-Welterbes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch einrichten. Vorgesehen sind zudem ein sechsgeschossiges Bürogebäude, ein siebenstöckiges Büro- und Wohnhaus sowie zwei weitere Wohnhäuser. Insgesamt sind 65 Wohneinheiten geplant, ferner 1100 Quadratmeter an Verkaufsflächen in den Parterres. Schliesslich gibt es noch ein zweigeschossiges unterirdisches Parkhaus mit 200 Plätzen. Das untere Geschoss mietet die Gemeinde für ein öffentliches Parking.

KOLUMNE

Militärschlag gegen Syrien – und dann?

Die Welt blamiert sich gerade mal wieder bis auf die Knochen. Seit Monaten tobt in Syrien ein erbitterter Bürgerkrieg. Die sogenannte Weltgemeinschaft zeigt sich besorgt, spricht Drohungen aus, zeichnet Linien, welche nicht überschritten werden dürfen. Dann vor ein paar Wochen der Einsatz von Giftgas gegen die eigene Bevölkerung seitens des Regimes.

Damit wurde eindeutig die letzte Linie überschritten. «Speak softly – but carry a big stick» (spreche sanft – aber trage einen kräftigen Stock mit dir). Gemäss diesen Worten des früheren US-Präsidenten Teddy Roosevelt droht nun also ein Militärschlag gegen das Regime in Syrien. Sein Nachfolger im Amt, Präsident Obama, ist gewillt, nach langer Zeit der massigenden Worte nun harte Taten folgen zu lassen. Aber wie soll dies völkerrechtlich legitimiert werden? Wer soll den Militärschlag durchführen? Was genau soll getroffen werden? Im Auftrag von wem? Unterstützt von wem? Geduldet von wem?

Es machen sich zurzeit so ziemlich alle Involvierten lächerlich. Die Grossmächte genauso wie jene, die es gerne wären. Die NATO hat bereits mitgeteilt, dass dies kein Einsatz für sie sei. Als ob die NATO dies von sich aus mitzuteilen hat. Die NATO ist ein Instrument der Mitglieder, kein Selbstläufer. Die EU bleibt wie immer in aussen- und sicherheitspolitischen Fragen vage, kann keine gestalteri-

sche und prägende Rolle spielen. Die UNO wird erst in den kommenden Tagen zusammentreffen.

In den USA möchte der Präsident losschlagen, doch wollen viele Abgeordnete und die Bevölkerung nicht in ein neues Abenteuer wie Irak und Afghanistan verwickelt werden. In London hat das Parlament Premierminister Cameron bereits im Regen stehen gelassen. In Deutschland spielt Kanzlerin Merkel auf Zeit und will nicht ein paar wenige Wochen vor der Wahl den sicheren Wahlsieg wegen Syrien gefährden. Sie spielt auf die Karte UNO – diese tagt erst nach den Wahlen.

Die G-20 brachten kürzlich in St. Petersburg auch keinen Entscheid zustande, ganz im Sinn von Russland und China, welche eine Einmischung in innere Angelegenheiten fremder Staaten nie wirklich unterstützen. So vergeht die Zeit, geschieht nichts.

Vorläufig – denn es ist klar, dass der Einsatz von Chemiewaffen schliesslich der einzige Grund ist, das Regime in Damaskus zu stürzen. Und darum geht es letztendlich. Die Welt kann mit Assad nicht mehr leben. Syrien hat bereits unter seinem Vater immer wieder terroristische Organisationen unterstützt. Es hat den Nahen Osten über Jahrzehnte irgendwie stabilisierend instabil gehalten. Diese Rolle wollte auch das heutige Regime spielen, doch die Ereignisse des Arabischen

Frühlings haben die Machtverhältnisse in der Region grundsätzlich verschoben. Die alten Muster funktionieren nicht mehr. Noch ist nicht klar, wie sich der Nahe Osten entwickeln wird. Aber wir erleben in diesen Jahren, wie die Region, welche nach dem Ersten Weltkrieg auf den Trümmern des geschlagenen Osmanischen Reiches künstlich geschaffen wurde, endgültig zusammenbricht.

Die Zivilgesellschaften der Region begehren auf. Sie rufen nach Demokratie und einer lebenswerteren Zukunft. Das wird ein schwieriger Weg und Rückschläge sind wahrscheinlich. Der Westen hat hier eine Verantwortung. Deshalb kann es nicht nur bei einem Militärschlag bleiben. Es braucht einen Plan und eine Strategie, welche die ganze Region in einer Perspektive und einem Zeitraum einer Generation betrachtet.

Leider spricht man heute wieder nur vom Militärschlag. Über das Danach herrscht Schweigen.

Dr. Igor Perrig arbeitet als Public Affairs Manager in der Energiebranche

